

Jahresbericht



Gosteli-Archiv
Geschichte schweizerischer Frauenbewegungen
Altikofenstrasse 186
CH-3048 Worblaufen
Telefon +41 31 921 02 22
info@gosteli-archiv.ch
www.gosteli-archiv.ch

Gestaltung: Heyday Studio, Bern
Texte: Gosteli-Archiv



Bildwelt

Die feministische Theologin Marga Bührig (1915-2002) erlebte das Theologiestudium unter vielen Männern als einsam. So gründete sie 1945 das reformierte Studentinnenhaus Zürich. An der Uni lernte sie Else Kähler kennen, die zu ihrer Lebenspartnerin wurde. Die beiden leiteten das Haus ab 1949 gemeinsam und unternahmen mit den Studentinnen zahlreiche Ausflüge und Reisen. Der Nachlass von Marga Bührig wurde dem Gosteli-Archiv übergeben und ist seit 2024 erschlossen.

Mit freundlicher Genehmigung der Marga Bührig Stiftung sind in diesem Jahresbericht Fotografien abgedruckt, die das Zusammensein der Freundinnen und Gefährtinnen auf den Reisen dokumentieren.

AGoF 679-369, 679-370

Inhalt

Jahresrückblick	7
Darauf sind wir stolz	11
Zahlen und Listen	15
Buch-Speeddating	19
Frisch erforscht	23
Jahresrechnung	27



Jahresrückblick

2024 ging die erste vierjährige Förderperiode von Bund und Kanton Bern zu Ende. In diesen vier Jahren hat das Gosteli-Archiv eine neue Strategie erarbeitet und sich erfolgreich als Forschungsinfrastruktur von nationaler Bedeutung positioniert. Die Gesuche für die weitere Förderung unserer Stiftung in der Periode 2025-2028 wurden positiv beurteilt: das Gosteli-Archiv kann weiterhin auf die Unterstützung durch die öffentliche Hand zählen.

Abschliessen und feiern

Unsere biografische und thematische Dokumentation ist ein Herzstück des Gosteli-Archivs. Nach eingehender Prüfung aller Optionen haben wir 2024 entschieden, die Sammlung nicht mehr weiterzuführen, sie aber besser zugänglich und bekannter zu machen. In der Rubrik «Darauf sind wir stolz» erzählen wir ausführlicher über diesen Entscheid und seine Umsetzung.

2024 konnten grössere Bestände fertig erschlossen und zugänglich gemacht werden: Darunter die umfangreichen Nachlässe von Marga Bührig und Katharina von Arx. Die Christoph Geiser Stiftung finanzierte ausserdem die Erschliessung verschiedener Literaturbestände.

Einen Abschluss gefeiert haben auch Ladin Fessler, Simona Isler und Solange Jaccard: Sie durften Ende Jahr ihr Masterdiplom in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften (MAS ALIS) entgegennehmen. Das angesammelte Wissen der drei ist für die Weiterentwicklung unserer Institution von enormem Nutzen. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten konnten sie wichtige strategische und planerische Grundlagen erarbeiten.

Aufräumen und Platz schaffen

Im Sommer haben wir uns Zeit genommen, um aufzuräumen. Das Archiv blieb deshalb im Juli während zwei Wochen geschlossen. Auch im Bereich Records Management haben wir uns neu organisiert: Mit Hilfe externer Beratung strukturierten wir unsere digitale Datenablage neu und führten Organisationsregeln für die Dokumentation unserer Geschäftstätigkeit ein. Das Projekt schliessen wir 2025 ab.

Unsere Magazine sind zwar gut geordnet, doch ist der Platz für die umfangreichen Ablieferungen, die wir laufend entgegennehmen, ausgeschöpft. Zurzeit mieten wir zusätzliche Lagerräume an. Um langfristig Platz zu schaffen und eine fachgerechte Lagerung unserer Archivalien zu gewährleisten, ging die Planung unseres Bauprojekts in die nächste Etappe: Mit der Unterstützung von Expert:innen haben wir einen Studienauftrag formuliert. Drei eingeladene Architekturbüros reichen Entwürfe für die Realisierung eines Erweiterungs- und Ersatzneubaus ein. Ihre Aufgabe ist es, einen solchen Bau in einer Landschaftsschonzone mit schützenswerten Gebäuden zu skizzieren. Wir freuen uns sehr über den Fortgang dieses Projekts.

Lancieren, einladen und debattieren

Unser Veranstaltungsraum hat 2024 viel erlebt: Mit einer kleinen, aber glitzernden Vernissage schickten wir gleich Anfang Jahr unser Jubiläumsbuch «Frauengeschichte im Archiv. 40 Jahre Gosteli-Stiftung» in die Welt und eröffneten zugleich unsere Hörstation zu Frauen liebenden Frauen über 80.

Weiter haben wir zwei Veranstaltungsreihen lanciert: Ein Publikumsagnet war die Reihe «Plaisir d'archive» mit Lisa Christ, Zoé Dolores Bertschinger und Anna Leyrer. Ein ruhigeres Format mit geladenen Gästinnen sind die «Küchentischgespräche», die einen Rahmen geben, um sich bei einem einfachen Abendessen kennenzulernen und über ein aktuelles Thema zu debattieren. Beide Reihen führen wir weiter, die Informationen dazu finden sich online in unserer Agenda.

Die diesjährigen Gosteli-Gespräche haben in Kooperation mit dem Historikerinnennetz-

werk und Infoclio im Rahmen einer Unconference im Kulturzentrum Progr in Bern stattgefunden. Die beiden Panels des Gosteli-Archivs widmeten sich den Themen «Feministische Archivpraxis» und «Pionierinnen, Freundinnen, Kollektive: Wie Geschichte(n) von Frauen erzählen?» und fanden grossen Anklang. Berichte und Bilder finden sich im Veranstaltungsarchiv auf unserer Webseite.

Wir beendeten das Jahr mit einem grossen Knall: Seit Dezember 2024 begrüssen wir Sie auf unserer Webseite und im Newsletter in strahlenden Farben und unter neuem Namen. Gerade jetzt überrascht Sie auch dieser Jahresbericht mit seinem frischen Gesicht. Wir sind glücklich über diese Veränderung und hoffen, Sie sind es mit uns!

Lernen, vernetzen und weiterplanen

Eine grosse Herausforderung für alle Archive ist die Digitalisierung. Wir haben deshalb 2024 viel Zeit in die Erarbeitung von Know-How in diesem Bereich investiert: Simona Isler absolvierte im Rahmen ihres MAS ALIS ein Praktikum im Staatsarchiv Basel-Stadt mit Fokus auf digitale Langzeitarchivierung. Weiter vernetzten wir uns mit zentralen Akteur:innen in dem Feld und traktandierten das Thema in der jährlichen Sitzung mit unserem Wissenschaftlichen Beirat. So konnten wir für das Gosteli-Archiv erste Grundsätze für eine Digitalstrategie erarbeiten, die unseren Handlungsbedarf und unseren Weg für die nächsten Jahre aufzeigt.

Einen wichtigen Schritt können wir im Bereich der Retrodigitalisierung bereits jetzt machen: Das bei Memoriav eingereichte Fördergesuch «Erschliessung und Digitalisierung zentrale Fotobestände Gosteli-Archiv»

wurde zu unserer grossen Freude bewilligt. Im Januar 2025 nahmen wir die Arbeit im Foto-Projekt auf, das eine Laufzeit von 18 Monaten hat. Ebenfalls mit Unterstützung von Memoriav konnten wir die systematische Inventarisierung und konservatorische Analyse sämtlicher im Gosteli-Archiv aufbewahrter Filmrollen (76 Stück) an die Hand nehmen.

Bei i.d.a., dem Dachverband deutschsprachiger Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen haben wir uns erfolgreich um eine Mitgliedschaft beworben. Diese Vernetzung ermöglicht uns den Erfahrungsaustausch mit anderen angeschlossenen Institutionen und verschafft unseren Beständen, die neu im Katalog META des i.d.a.-Dachverbandes zugänglich sind, zusätzliche, internationale Sichtbarkeit.

Merci!

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unserem Stiftungsrat und unserem wissenschaftlichen Beirat für das grosse Engagement und das Vertrauen in unsere Arbeit. Bei unseren Geldgeber:innen und all den Menschen, die uns mit ihrer Zeit, ihrem Wissen oder finanziell auf vielfältige Weise unterstützen, bedanken wir uns ebenfalls sehr herzlich. Und besonders bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Monika Bill, die seit über 20 Jahren für das Gosteli-Archiv grosse Arbeit leistet. Schön bist Du bei uns!

Lina Gafner und Simona Isler
Co-Direktorinnen



Darauf sind wir stolz

Ein Lexikon in Mäppchen

Das Gosteli-Archiv beherbergt eine über 100jährige Sammlung von thematischen und biografischen Notizen. Das sind insgesamt gut 15'000 Dossiers, die die journalistische Berichterstattung in der Schweiz über Frauen und für Frauen relevante Themen dokumentieren. Dieser reiche Schatz an Quellen ist jetzt vollständig erschlossen. Um die wertvolle Sammlung bekannt zu machen, hat sich die Künstlerin Lisa Christ in die Dokumente vertieft und sich in der Veranstaltungsreihe «Plaisir d'Archive» mit Historikerinnen darüber unterhalten.



Vor gut 100 Jahren begann die Journalistin Agnes Debrit-Vogel Informationen über Frauen zu sammeln. Ihr Ziel war es, ein Frauenlexikon zu erstellen, das jegliche Leistung von Frauen unabhängig von Wohnort und Tätigkeitsbereich würdigen sollte. In den 1980er Jahren übernahm das Gosteli-Archiv die Verantwortung für die Sammlung, insgesamt entstanden bis Ende 2023 über 14'000 biografische Dossiers über Frauen. Zum Teil umfangreich, zum Teil schmal, beinhalten die Dossiers Zeitungsartikel, Nachrufe und andere Materialien, die Auskunft geben über das Leben und Wirken der Dokumentierten.

Ebenfalls während vieler Jahrzehnte sammelten die Mitarbeiterinnen des Gosteli-Archivs thematische Zeitungsartikel und legten diese fein säuberlich ab. Die knapp 1200 thematischen Dossiers geben Auskunft zur Berichterstattung in der Schweizer Presse über so unterschiedliche Themen wie z.B. «Kunstturnen», «Frauen in Vietnam», «Arbeitsgesetz» oder «Gentechnologie».

Erschliessen und Verknüpfen

Nach einem intensiven strategischen Prozess haben wir Ende 2023 entschieden, die dokumentarische Sammlungstätigkeit einzustellen. Die Presselandschaft hat sich verändert und digitalisiert, unsere analoge Praxis des Zeitungsartikel-Sammelns war nicht mehr zeitgemäss. Gleichzeitig sind wir vom Wert der bestehenden Sammlung überzeugt und haben uns im letzten Jahr daran gemacht, die biografischen und thematischen Dossiers zugänglicher und bekannter zu machen. Während die biografischen Notizen bereits in unserem Online-Katalog verzeichnet und durchsuchbar waren, wussten von den thematischen Notizen nur Insider:innen.

In Zusammenarbeit mit dem Archivdienstleister archivsuiss AG haben wir uns daher an die vollständige Erschliessung dieser Akten gemacht. Die in den biografischen Dossiers dokumentierten Akteurinnen haben wir mit anderen Datenquellen wie zum Beispiel dem Historischen Lexikon der Schweiz (HLS) digital verknüpft. So finden Nutzer:innen einfacher alle relevanten Informationen zu einer Person. Ausserdem haben wir die konservatorischen Bedingungen verbessert, indem wir sämtliche Plastikmappchen durch säurefreie Papierumschläge ersetzten.

Kunst trifft Wissenschaft

Die dokumentarische Sammlung des Gosteli-Archivs ist somit erschlossen, digital vernetzt und konservatorisch für die Zukunft gewappnet. Darauf sind wir stolz. Damit die Sammlung in ihrem grossen historischen Wert noch bekannter wird, haben wir im Frühjahr 2024 die Spoken-Word-Künstlerin Lisa Christ und die Historikerin Anna Leyrer gebeten, in die biografischen Notizen einzutauchen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Plaisir d'Archive" haben sie das Publikum lustig und lustvoll anhand von biografischen Schnipseln und zum Thema «Biografie» unterhalten. Im März 2025 widmete sich Lisa Christ zusammen mit der Historikerin Franziska Zaugg einen Abend lang dem thematischen Teil der Sammlung: spannende, überraschende und anregende Inputs, unter anderem zum Thema Hexen, waren das Resultat.

Die thematischen und biografischen Notizen laden ein zum Stöbern, Sinnieren, Erforschen und in vergangene Leben und Debatten Eintauchen. Die Zeitungsartikel und anderen Akten sind einfach lesbar und ohne histori-

sches Vorwissen verständlich. Eine Einladung ins Archiv für alle, die sich bisher nicht getraut haben.

Bildlegende
oben: Lisa Christ und Anna Leyrer, Plaisir d'Archive im Gosteli-Archiv, April 2024.
unten: Die thematischen Notizen, ein reicher Fundus an Zeitungsartikeln, werden geordnet, erschlossen und zugänglich gemacht.



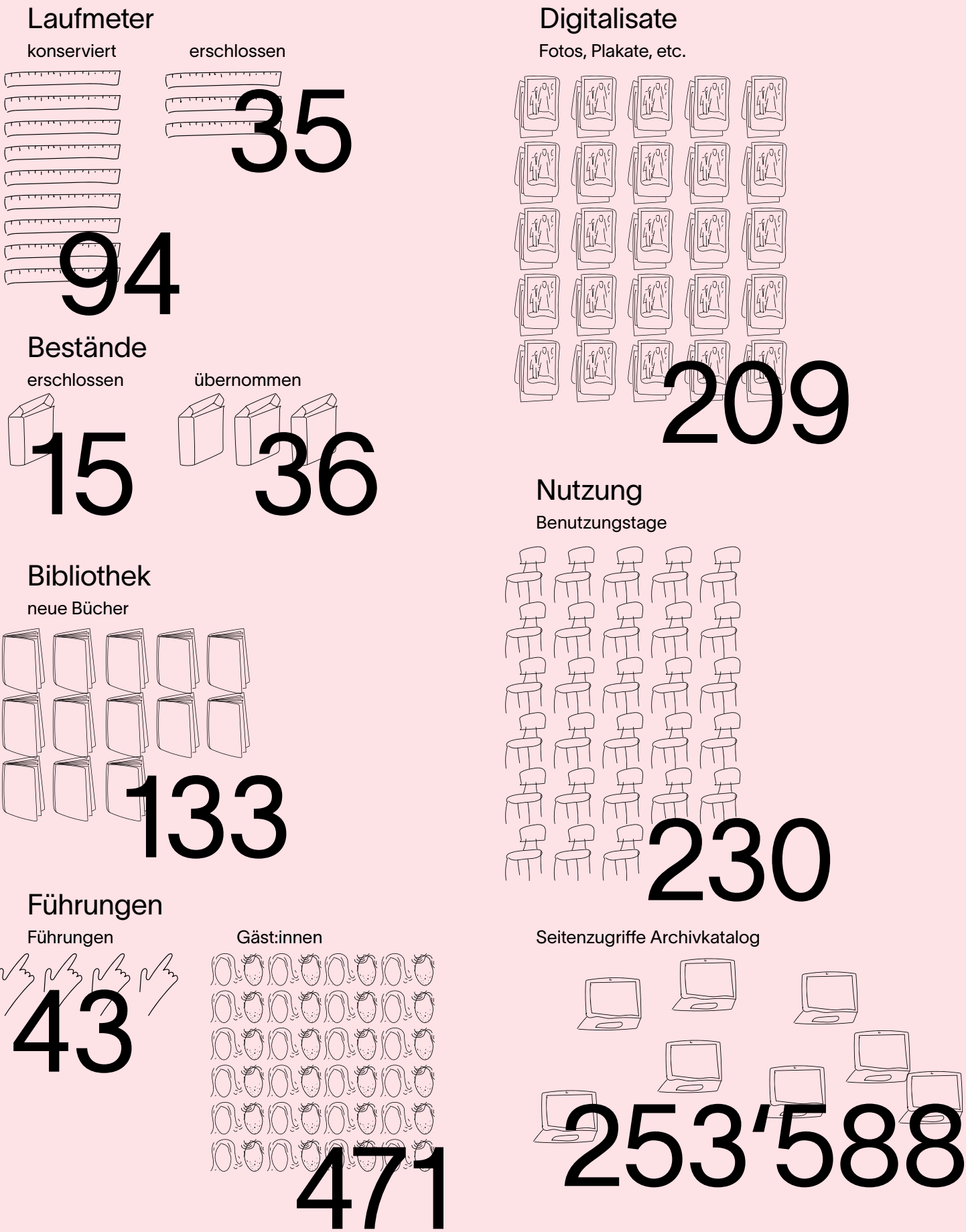


Zahlen und Listen

Über unsere Arbeit führen wir eine Statistik. So können wir auch längerfristige quantitative Entwicklungen nachvollziehen und darauf reagieren. Im Jahr 2024 fallen insbesondere die hohen Zahlen neu übernommener Archivbestände und Führungen auf. Wir freuen uns über das Interesse an unserem Archiv, das sich in diesen Zahlen zeigt.

Im Jahr 2024 erschlossene Bestände:
Marga Bührig (AGoF 679)
Katharina von Arx (AGoF 697)
Schriftwechsel (AGoF 298)
Netzwerk schreibender Frauen (AGoF 260)
Regina Käser-Häusler (AGoF 574)
Sylvia Rüdlin-Bader (AGoF 709)
Madeleine Joye-Thévoz (AGoF 647)
Gertrud Woker (AGoF 704)
Fam. Debrit-Vogel (AGoF 530)
Esther Baezner (AGoF 707)
Elisabeth Leuenberger (AGoF 733)
Marie-Jeanne Reusser (AGoF 720)
Erika Rudin-Jagher (AGoF 731)
Marianne Luder (AGoF 653)
Trachtenverein Zweisimmen (AGoF 367)

Übernahme und Konservierung:
Neu übernommene Bestände: 36
Laufmeter konservierte/restaurierte Akten: 94
Erschliessung:
Neu erschlossene Bestände: 15 (35 Laufmeter)
Neuzugänge Bibliothek: 133
Anzahl Digitalisate: 209
Benutzung:
Benutzungstage: 230
Seitenzugriffe Archivkatalog: 253'588
Führungen:
43 Führungen mit insgesamt 471 Gäst:innen





Schule der Reinheit

Die Gosteli-Bibliothek beherbergt einmalige Schätze. Sie ist aus der Bibliothek des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF) entstanden und umfasst rund 12'000 Titel. Um unsere Bibliothek besser kennenzulernen, stellen wir einander in jeder Teamsitzung in aller Kürze ein Buch vor: wir nennen das Format «Buch-Speeddating». Eines dieser Bücher war 2024 «L'école de la pureté», verfasst von der Frauenrechtlerin Emma Pieczynska, die sich für Mädchen- und Frauenbildung einsetzte und den BSF mitgründete.

«L'école de la pureté» von Emma Pieczynska kam 1897 heraus, war sehr beliebt und wurde innert Kürze in viele Sprachen übersetzt, ins Deutsche («Reinheit. Ein Wegweiser») durch die Berner Frauenrechtlerin Helene von Mülinen, Lebensgefährtin von Pieczynska. Das Werk gilt als erster europäischer Ratgeber zur Sexualaufklärung und entstand aus einer Reihe von Vorträgen, welche die Autorin vor Frauen in verschiedenen Städten gehalten hatte.

Um die ihnen zugeschriebene Tugend der Reinheit aus innerster Überzeugung leben zu können, müssten Frauen die «Lebensfunktionen» und «Gesetze des Geschlechtslebens» kennen und dürften nicht in Unwissenheit darüber gelassen werden, so Pieczynska. Die studierte Medizinerin wählte für ihren Ratgeber einen ganzheitlichen Ansatz: Sie beleuchtete das Thema der Fortpflanzung weder rein wissenschaftlich noch aus einer rein ethisch-religiösen Perspektive – und sie kritisierte solch einseitige Ansätze:

«Wenn man berechtigt ist, den Männern der Wissenschaft vorzuwerfen, dass sie allzu oft den ethischen Fragen fernbleiben, so begehen die Vertreter des geistlichen Standes ihrerseits noch grösseres Unrecht, wenn sie die Natur unterschätzen oder wissenschaftlich bewiesenen Thatsachen Misstrauen entgegenbringen; (...). Alles was Gott geschaffen hat, sollten gerade sie mit Zuversicht betrachten mit dem Wunsche den göttlichen Gedanken darin zu finden, statt in schlecht verhehlter Furcht davor zu zittern, dass etwas zu Tage trete, was ihren Glauben untergrabe.» (Einleitung, S. 19-20)

Emma Pieczynska erklärt – mit detaillierten Illustrationen untermalt – die einfachsten Formen der Vermehrung, angefangen bei der geschlechtslosen Zellteilung, gefolgt von der Heranbildung eines Lebewesens durch die Befruchtung der Eizelle. Den Organen der Fortpflanzung nähert sie sich über verschiedene Formen im Tierreich an, um schliesslich zu den menschlichen Geschlechtsorganen zu gelangen. Sie betont auch die Wichtigkeit psychischer Aspekte der Fortpflanzung und thematisiert insbesondere die Liebe in all ihren Facetten.

Über die Erziehung des Geschlechtstrieb und die Frage, wann und wie Kinder aufgeklärt werden sollten, sagt sie:

«Es ist unmöglich, hierfür eine allgemeine Regel aufzustellen. Manche Kinder sind stiller, passiver Art, darin liegt indessen kein Grund, allzulange mit der Aufklärung zu zögern. Andere sind frühreif, und für diese kann es nur von Nutzen sein, wenn sie ihre Ungeduld zügeln und sich mit dem Versprechen späterer Belehrung zufrieden geben lernen. Dies Versprechen muss aber dann gehalten werden und darf nicht dazu dienen, unbequemen Fragen auszuweichen.» (Kapitel VI, S. 227)

Im Ratgeber wird auch die Ehe behandelt. Ihr Zweck liege nicht in der Vereinigung zweier Liebenden, sondern im Schaffen neuen Lebens. Beide Ehegatten sollten gesund sein, um den Nachwuchs nicht durch erbliche Krankheiten zu gefährden. Pieczynska betont insbesondere die Verantwortung der Männer: deren sitzames Verhalten sollte die Gefahr der Verbreitung von Syphilis zu verhindern

helfen. Idealerweise seien beide Eheleute vor der Ehe enthaltsam und begegnete sich ebenbürtig.

Nach dem Erfolg ihres ersten Buches veröffentlichte Pieczynska viele weitere Schriften und kämpfte für eine bessere Bildung von Mädchen und Frauen. Vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs sah sie eine zentrale Aufgabe der Frauen darin, Menschlichkeit und Frieden in die Welt zu bringen, indem sie Kindern diese Werte vermittelten. Für Pieczynska war klar: Angesichts der grossen gesellschaftlichen Verantwortung, die sie übernahmen, sollten Frauen die gleichen Rechte erhalten wie Männer.

Weiterlesen:

Pieczynska, Emma: L'école de la pureté, Genève 1898.
Pieczynska, Emma: Reinheit: ein Wegweiser, Leipzig 1901.

Bildlegende:

oben: Die Autorin und Frauenrechtlerin Emma Pieczynska.
Bild aus: Madame E. Pieczynska. Ses lettres, Neuchâtel 1929.

unten: „Samenzellen umgeben das Ei“, in: Pieczynska, Reinheit, Seite 134.

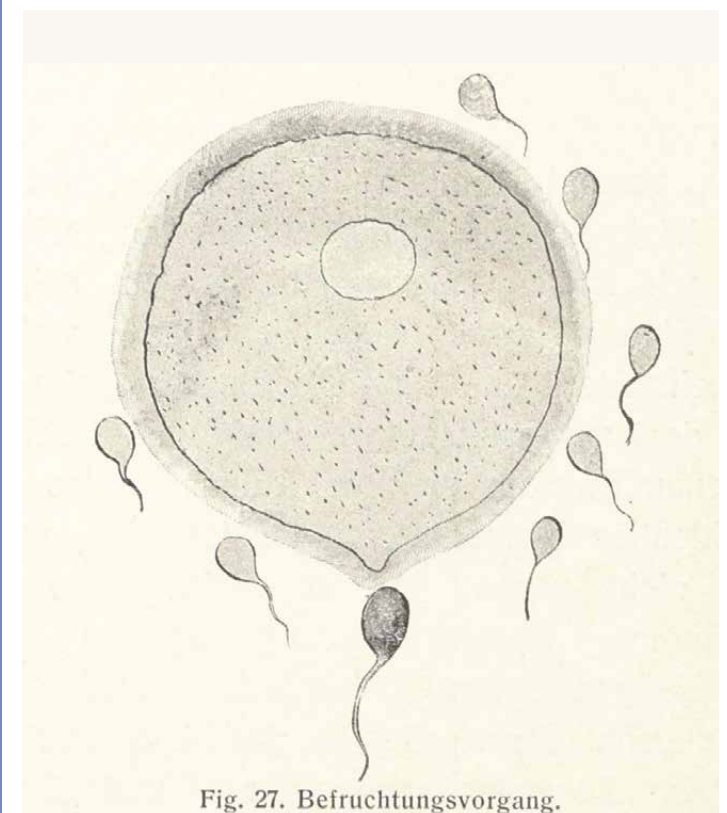


Fig. 27. Befruchtungsvorgang.



Frisch erforscht

Ein geheimnisvolles Album

Das kunstvoll illustrierte Album, das der ersten Schweizer Ärztin, Marie Heim-Vögtlin, 1899 zum 25. Jubiläum ihres Doktorats gewidmet ist, zeigen wir gerne auf unseren Archivführungen. Doch wir wussten bislang nur wenig darüber zu erzählen. Anna Lehninger hat sich jetzt im Rahmen eines Gosteli-Stipendiums eingehend mit dem Objekt befasst und manches Geheimnis gelüftet. Sie ist Kunsthistorikerin mit Schwerpunkten in Kinderbuchillustration, Künstlerinnenforschung und historischer Kinderzeichnung.



Liebe Anna, was hat dich gereizt an der Erforschung dieses Jubiläumsalbums?

Das Album wurde von der Zürcher Künstlerin Margarete Goetz gestaltet und von über 200 Frauen vor allem aus Zürich unterschrieben. Es handelt sich einerseits um ein wichtiges historisches Zeugnis der Frauengeschichte, weil es die Promotion der ersten Schweizer Ärztin würdigt. Andererseits ist es ein spannendes Objekt aus dem Nachlass einer Künstlerin, mit der ich mich schon länger beschäftige. Und drittens reizte mich die Möglichkeit, den unterzeichnenden Frauen auf die Spur zu kommen, sie sichtbar zu machen.

Mit welchen Fragen bist du an die Forschungsarbeit herangegangen?

Ich wollte das Objekt in den Gesamtkontext seiner Entstehung stellen, denn es hat ja nicht nur einen Bezug zum Jubiläum. Marie Heim-Vögtlin war auch Mitgründerin der Pflegerinnenschule in Zürich, deren Grundsteinlegung im gleichen Jahr stattfand. Das Album feiert auch dieses Ereignis. Mich interessierte, wie die Gründung und die Festlichkeiten abliefen, welche Frauen involviert waren, welche Seilschaften und Netzwerke daraus zu lesen sind. Und natürlich auch, wie Goetz das Album als ästhetisches Objekt gestaltet hat.

In das Album sind ganz viele Kärtchen mit Namen eingeklebt. Was hat es damit auf sich?

Die Frauen (und wenigen Männer), die unterschrieben haben, gratulierten der Jubilarin und spendeten zugleich Geld für ein «Freibett» in der Pflegerinnenschule, ein Bett für Kinder und Wöchnerinnen aus ökonomisch schwächer gestellten Familien.

Wie würdest du die Ästhetik des Albums beschreiben?

Es ist ein wunderschönes, ledergebundenes, mit Silberbeschlagen und Goldschnitt versehenes Objekt. Die graublauen Seiten sind in Weiss, Schwarz und Gold einheitlich durchgestaltet. Goetz nimmt in ihren Zeichnungen das Lebensthema der Jubilarin auf, also Säuglinge und deren Pflege. Auf der symbolischen Ebene finden sich Pflanzen, zum Beispiel Kornähren, Erdbeeren und Blumen abgebildet und damit wird eine alte Parallele zwischen dem Aufziehen von Pflanzen und von Kindern aufgegriffen. Die Sonne als Symbol für alles Wachstum und alles Leben ist mit Goldfarben in Szene gesetzt. Aber auch die Alltagsgegenstände der Säuglingspflege sind überhöht dargestellt und haben etwas Symbolhaftes an sich. Margarete Goetz nimmt Elemente aus dem Jugendstil auf, aber auch Anleihen bei viel älteren Buchilluminationen, also der Verzierung und Gestaltung von Büchern.

In welcher Beziehung standen die Künstlerin und Marie Heim-Vögtlin?

Das war eine lange und enge Beziehung. Sie lebten schon in den 1870er-Jahren nah beieinander. Die etwa zwanzig Jahre jüngere Goetz war Patin des Pflegekindes von Heim-Vögtlin und mit ihrer Tochter Helene Heim eng befreundet. 1902 hat Marie Heim-Vögtlin dafür gesorgt, dass Margarete Goetz, die in Mailand im Geheimen ein uneheliches Kind zur Welt gebracht und zurückgelassen hatte, dieses Kind zu sich nehmen und als Pflegemutter adoptieren konnte.

Und was hast du über das erweiterte Netzwerk dieser Frauen herausgefunden?

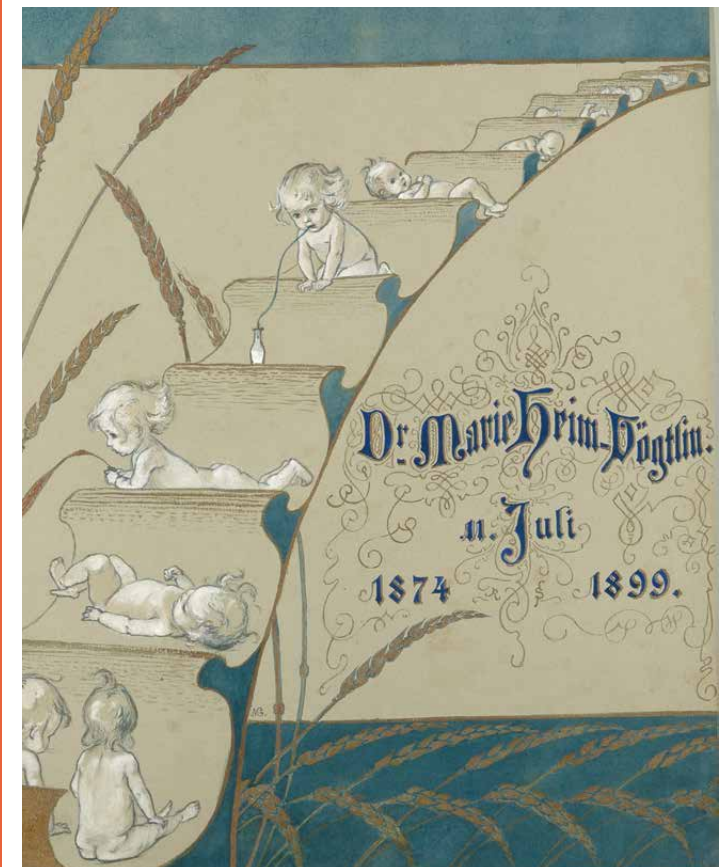
Trotz der wertvollen Hilfe von Verena E. Müller und Goetz' Enkelin Cordula Ertini konnten von den Unterschriften im Album leider viele Namen noch nicht eindeutig zugeordnet werden. Es zeichnet sich aber ab, dass die meisten aus den wichtigeren Zürcher- oder Winterthurer Familien kommen. Sie waren Gattinnen von Professoren der Universität und ETH, stammten aus Industrielenfamilien, aber es sind auch Medizinerinnen und Verwandte der Künstlerin darunter. Es würde sich lohnen, hier noch weiterzuforschen. Denn der Einblick in dieses Netzwerk zeigt, wie die Gesellschaft damals funktioniert hat und wie sich Frauen auch finanziell für ein Projekt starkmachten, das sie wichtig fanden.

Du hast einen Artikel publiziert zu deinen Forschungsergebnissen. Hast du noch weitergehende Pläne?

Ich werde weiter zu Goetz als vergessene Künstlerin forschen und hoffe, dabei noch mehr über das Album und das Netzwerk herauszufinden. Und ich habe ein Findmittel erstellt, damit das Weiterforschen zu dem Netzwerk auch für andere Forschende einfacher ist.

Album für Dr. Marie Heim-Vögtlin:
25-Jahr-Jubiläum der Doktorwürde 11.07.1899 /
Gestaltung und Illustration: Margarete Goetz, AGoF
110:18:a.

Weiterlesen:
Anna Lehninger, «In herzlicher Liebe und Dankbarkeit».
Das Jubiläumsalbum für Marie Heim-Vögtlin, gestaltet
von Margarete Goetz, in: Librarium 02/2024, S. 155–168.





Jahresrechnung

Auf Ende des Berichtsjahres wurden die in den ersten Jahren der Förderperiode 2021-2024 gebildeten Rückstellungen wie geplant abgebaut. Die Rückstellungen erlaubten unter anderem die Durchführung grösserer Erschliessungs- und Digitalisierungsprojekte, Weiterbildungen und Vermittlungsprojekte. Sie waren eine wichtige Ressource im Change-Prozess, den die Stiftung in diesen Jahren vollzogen hat. Eine Rücklage der Kantonsbeiträge in vereinbarter Höhe bleibt im Sinne einer nachhaltigen Betriebsentwicklung bestehen. Dank einer positiven Entwicklung der Wertschriften konnten dieses Jahr sowohl der Liegenschaftsfonds als auch der Stipendienfonds geäuftnet werden.

Bilanz 2024
per 31. Dezember 2024

AKTIVEN	2023	2024
UMLAUFVERMÖGEN		
<u>Flüssige Mittel</u>		
Kasse	195	795
Bank	318'225	206'478
<u>Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs</u>		
Wertschriften	928'717	1'014'188
Wertberichtigungen Wertschriften	- 131'474	- 170'487
<u>Übrige kurzfristige Forderungen</u>		
Verrechnungssteuer	8'298	16'488
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10'343	21'602
Total Umlaufvermögen	1'134'304	1'089'065
ANLAGEVERMÖGEN		
Mobile Sachanlagen	15'400	7'700
Immobilie Sachanlagen	840'800	840'800
Total Anlagevermögen	856'200	848'500
Total Aktiven	1'990'504	1'937'565

PASSIVEN	2023	2024
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	61'718	66'300
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0	179'920
<u>Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten</u>		
Lohndurchlaufkonto	0	2'228
gegenüber Sozialversicherungen und Vorsorgeeinrichtungen	32'827	7'046
Kurzfristige Rückstellungen	225'257	0
Passive Rechnungsabgrenzungen	78'220	91'319
Total kurzfristiges Fremdkapital	398'022	346'813
Total Fremdkapital	398'022	346'813
ZWECKGEBUNDENES FONDSKAPITAL		
Liegenschaftsfonds	163'445	180'445
Fonds Gosteli-Stipendien	63'531	44'801
Rücklage Beiträge Kanton Bern	69'154	69'154
Total zweckgebundenes Fondskapital	296'130	294'400
EIGENKAPITAL		
Stiftungskapital	1'296'352	1'296'352
Jahresergebnis	0	0
Total Eigenkapital	1'296'352	1'296'352
Total Passiven	1'990'504	1'937'565

Erfolgsrechnung 2024
per 31. Dezember 2024

ERTRAG	2023	2024
Spenden	53'548	70'743
übrige Erträge	8'789	7'878
<u>Beiträge</u>		
Projektbeiträge	50'000	15'000
Beitrag Burgergemeinde Bern	70'748	70'748
Beitrag Kanton Bern	450'000	450'000
Beitrag Bund	569'900	556'100
Beitrag Gemeinde Ittigen	10'000	10'000
Total Betriebsertrag	1'212'985	1'180'469
Bruttoergebnis I	1'212'985	1'180'469

AUFWAND	2023	2024
<u>Lohn-/ Gehaltsaufwand</u>		
Löhne / Gehälter	-580'310	-633'457
Honorare	-7'102	-5'000
Veränderung Ferien und Überzeitabgrenzung	-12'993	5'393
<u>Sozialversicherungsaufwand</u>		
Sozialleistungen	-84'015	-115'241
<u>Übriger Personalaufwand</u>		
Aus- und Weiterbildung	-15'386	-7'770
Sitzungsgelder	-4'142	-12'500
Sonstiger Personalaufwand	-2'793	-4'549
Total Personalaufwand	-706'741	-773'123
Projektaufwand	-651'991	-227'488
Total Projektaufwand	-651'991	-227'488
Bruttoergebnis II	-145'746	179'858

Erfolgsrechnung 2024
per 31. Dezember 2024

AUFWAND	2023	2024
Raumaufwand	-18'000	-18'000
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	-3'030	-4'059
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-36'737	-93'314
Werbeaufwand	-2'122	-83'546
Übriger Betriebsaufwand	-16'552	-5'482
Total übriger betrieblicher Aufwand	-76'441	-204'401
Betriebsergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA)	-222'187	-24'543
Abschreibungen	-15'513	-7'700
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	-237'700	-32'243
Finanzaufwand	-30'216	-51'400
Finanzertrag	70'414	110'038
Total Finanzerfolg	40'197	58'638
Liegenschaftserfolg		
Liegenschaftsertrag	18'000	18'000
Liegenschaftsaufwand	-55'966	-46'374
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg		
Ausserordentlicher Ertrag	164	249
Ausserordentlicher Aufwand	-8'959	0
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-244'264	-1'730
Veränderungen Fondskapital		
Zuweisung Liegenschaftsfonds	-90'016	-17'000
Entnahme Fonds Gosteli-Stipendien	190'469	63'531
Entnahme Rücklage Beitrag Kanton Bern	143'811	0
Zuweisung Fonds Gosteli-Stipendien	0	-44'801
Jahresergebnis nach Veränderung des Fondskapitals	0	0

Angaben über die in der
Jahresrechnung angewandten
Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Bericht der Revisionsstelle zur
eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Gosteli-Stiftung für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen entspricht.

Bern, 9. Mai 2025
GFELLER + PARTNER AG
Thomas Votruba
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)
Peter Schmid
Zugelassener Revisionsexperte

Spenden nach Führungen/ Besuchen
Altpfadfinder*innen Buebebürg
Gruppe Monika Beugger
Frauengruppe Margrit Bracher
Cousinentreffen Hebeisen
Simone Curau-Aeppli, Weinfelden
Ehemalige Reisegruppe Summer Kramer
Ehemaliger Kirchenchor Ittigen/Bolligen
Feministischer Salon Schaffhausen
Beat Giauque, Ittigen
Gymnasium Thun
Kirchgemeinde Matthäus Bern
Öffentliche Führung 12.5.
Öffentliche Führung 19.9.
Klassentreffen Pflegerinnenschule Zürich
Spitex, Zollikofen
Ursula Stuker-Studer, Bern
Travail Suisse, Bern
Turnverein Bolligen
Gruppe Christine Wyder
Waltraud Zucha, Berufsfachschule Langenthal
Andere Spenden
Farida Ahmed-Bioud, Bern
Lotti Berger-Wey, Thun
Elsbeth und Jürg Boss, Rapperswil

Diana von Burg, Seedorf
Christiane und Jean-Luc Chavan, Bernex
Deutscheschweizerische Pfarrfrauenvereinigung
Monika und Fritz Dürst, Glarus
Fem SO, Solothurn
Pia von Flüe, Zürich
Christine und Markus Frech, Moosseedorf
Freiburghaus Notariat AG, Neuenegg
Regula und Gerald Gonzenbach, Frauenfeld
Evelyne Wanda Gmurczyk (Trauerfall Anna Stadelmann-Häfeli)
Evelyne Wanda Gmurczyk (Trauerfall Erna Lerch-Imhof)
Regina Heiniger, Thun
Vreni Jenni-Schmid, Kappelen
Elisabeth Joris, Zürich
Regula Kägi-Diener, Boniswil
Anne-Marie Käppeli, Chambésy
Katharinenverein Romainmôtier
Trauerspende Etelka Keller
Annemarie Kesselring, Bern
Tim Kilchsperger, Walchwil
Thomas Klöti, Bern
Ehemalige Lindenhofschule Bern
Peter Martig, Jegenstorf
Verena Müller, Zürich
Gabriele Primo + Aldo Moro, Zürich
Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband, Brugg

Schweizerischer Verband der Akademikerinnen, Sektion Bern
Barbara Sommerauer, Zürich
Franziska Streit, Bern
Heidi Witzig, Winterthur
Brigitta Züst, Luzern
Susanna Züst, Zürich
Spende von Arbeitsleistung
Michael Högger, Bern
Patenschaften
Christoph und Eva Auer (Elisabeth Pletscher)
Monika Beugger (Mina Hofstetter)
Christine Burckhardt (Eva Bernoulli)
Eric Burnand (Emilie Gourd)
Verena Fankhauser (Gertrud Lutz-Fankhauser)
Frauenverein Ittigen (Helene Stucki)
Gemeinnütziger Frauenverein Schöffland (Julie von May von Rued, Gertrud Villiger-Keller)
Rita Gygax-Schwarz (Emilie Gourd)
Susanne Held (Eugénie Dutoit)
Hofstetter Holding AG (Mina Hofstetter, Erna Hoch, Gertrud Lutz-Fankhauser, Berta Rahm, Ida Somazzi)
Agnes Hohl (Helene Stucki)
Thomas Hopf (Helene Stucki)
Andrea Käser (Ruth Bietenhard)

Katrina Kemp (Emilie Gourd)
Christina Klausener (Rosmarie Klausener)
Sabine Kubli (Elisabeth Thommen)
Kultureller Kreis LzH (Mathilde Lejeune-Jehle, Kunigund Feldges-Oeri)
Lindenhofgruppe, Pflegedirektion (Annemarie Kesselring)
Petra Lohmann (Mina Hofstetter)
Denise Montandon (Marie-Louise Wild)
Ursula Rösti (Annemarie Häberlin, Cornelia Moser)
Franziska Rogger (Anna Tumarkin, Ida Hoff)
Sabine Rossow (Erna Hoch)
Susanne Steiner (Berta Rahm, Rosemarie de Roche-Steiner)
Liselotte Stricker-Hopf (Gertrud Lutz-Fankhauser)
Barbara Studer (Emilie Gourd, Ida Somazzi)
Brigitte Studer (Emilie Gourd)
Karin Sutter (Gertrud Lutz-Fankhauser)
Patrick Camele, SV-Group (Else Züblin-Spiller)
SVP Kanton Bern (Lily Brugger-Blanc)

Wir bedanken uns bei unseren Geldgebern und grosszügigen Spender:innen:
beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, beim Kanton Bern, bei der Burgergemeinde Bern, bei der Standort-gemeinde Ittigen, bei der Gebert Rüt Stiftung und bei der Christoph Geiser Stiftung.

Team

Co-Direktorinnen:

Dr. Lina Gafner, Dr. Simona Isler

Veranstaltungen, Vermittlung:

Dr. Fabienne Amlinger

Benutzung, Vermittlung, zentrale Dienste:

Monika Bill

Erschliessung, Bestandserhaltung,

Vermittlung:

Joana Burkart

Überlieferungsbildung, Erschliessung:

Dr. Ladina Fessler

Kommunikation, Vermittlung,

zentrale Dienste:

Tabea Fröbel

Bibliothek, Benutzung, Erschliessung:

Solange Jaccard

Stiftungsrat

Kathrin Bertschy (Präsidentin)

Prof. Dr. Patricia Purtschert (Vizepräsidentin)

Christine Bühler

Robert P. Hilty

Reto Inäbnit

Prof. Dr. Kristina Schulz

Fabian Würtz

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Lucy Delap (Präsidentin)

Prof. Dr. Caroline Arni

Sabine Balke Estremadoyro

Prof. Dr. Michelle Cottier

Eric de Ruijter

